

# Das Lichtenrader Bombenattentat.

Das beispiellose Verbrechen in dem stillen Lichtenrade bei Berlin, über das wir bereits berichteten, ist nach den bisherigen amtlichen Ermittlungen, wahrscheinlich auf das Treiben einer größeren Bande zurückzuführen. In den an dem schwerverletzten Kraag gerichteten Expressbriefen nimmt außerdem der Schreiber Bezug auf das Schicksal einer Familie Wulfe und rühmt sich, deren sämtliche Mitglieder beiseite geschafft zu haben. Ueber den Anschlag auf der Gutsbesitzer Kraag erzählt das „S. Z.“ noch folgende Einzelheiten:

Es handelt sich nach den neuesten Feststellungen der Kriminalpolizei augenscheinlich um einen Racheakt, der aus Mergel über das Mißlingen der Sprengung und über die zähe Wachsamkeit der Polizeibeamten verübt wurde. Wahrscheinlich hat der tüchtige Streich sogar den Beamten gegolten. Die Polizei glaubt den Tätern bereits auf der Spur zu sein. Das Haupt der Bande, die in letzter Zeit bereits mehrere moßhabende Lichtenrader Grundbesitzer mit ähnlichen Schreiben bedrängt hat, soll

## ein Verwandter des Gutsbesitzers Kraag

sein, doch war bisher eine Verhaftung noch nicht erfolgt. Der Täter und seine mutmaßlichen Genossen haben sich augenscheinlich bereits seit geraumer Zeit mit dem Wahn der Bombenattentate, als deren erstes Opfer der Gutsbesitzer Otto Kraag ausserleben war, getragen. Schon am 29. Juni d. J. erhielt dieser den ersten mit Drohungen erfüllten Expressbrief. Die Drohungen wurden für den Fall ausgesprochen, daß Kraag die geforderte Summe von 3000 Mark nicht deponieren sollte. Der Unbekannte versicherte sie in einem am 5. Juli an Kraag gerichteten zweiten Schreiben dahin, daß im Weigerungsfalle Kraag weßt seiner Familie und dem ganzen ihm gehörigen

## Haus und Hof in die Luft gesprengt

werden würde. In diesem Drohbrief war der 10. Juli als der letzte Termin zur Erfüllung des verbrecherischen Begehrens angegeben. Der Bedrohte hatte anfänglich geglaubt, es handle sich um einen schlichten Scherz; später unterrichtete er aber auch seine großen Eltern über die Affäre und verständigte gleichzeitig die Gendarmerte und die Kriminalpolizei in Lichtenrade und Mahlow. Auf Veranlassung der Behörde ging Kraag scheinbar auf die Forderung der Expressier ein. Er verfaßte einen Brief, in dem er um eine Gnadenfrist zur Hinterlegung des Geldes bat, das er erst von seinen Eltern beschaffen müsse. Er fand an der noch dem Verbrecher genau bezeichneten Stelle im Chauffeurklub auch tatsächlich die in den Briefen als Bestechung für die geforderte Summe angegebene leere Konsernebüchse nor und steckte statt der gemünzten 3000 Mk. den Brief hinein. Die Beamten legten sich nun auf die Pauer, in der Hoffnung, den Expressier zu erwischen. Als alle Wachsamkeit der Polizeiorgane und der an der Sache interessierten Lichtenrader Grundbesitzer trotz der ange-

wandten Mühe nicht zur Festnahme des Briefschreibers geführt hatte, entschloß sich Kraag, noch einmal selbst nachzugehen, ob die Konsernebüchse noch an Ort und Stelle und ob der Brief inzwischen etwa doch von dem Unbekannten abgeholt worden sei. Er fand zu seinem Erstaunen nicht mehr die Konsernebüchse, sondern eine Kiste von ähnlicher Größe vor, aus der ein Bindfaden herausging. Herr Kraag zog arglos an dem Faden, um, wie er hoffte, den Kasten öffnen zu können.

## Plötzlich krachte ein Schuß,

und von einer auffliegenden Sprengladung, allem Anschein nach Pulver, im Gesicht verbrannt und durch den emporgeschleuderten Deckel der Kiste getroffen, brach der Gutsbesitzer blutüberströmt zusammen. Der Gendarmenachtmeister Peisch, der sich zufällig in der Nähe befand, und der Galtwitz Bungenotz nahmen sich des Schwerverletzten an und brachten ihn in einem Wagen zum nahegelegenen Arzt Dr. Kälbe. Zurzeit liegt Kraag, für dessen Augenlicht man anfänglich fürchtete, in einer Augenklinik darüber. Dennoch besteht Hoffnung, daß Kraag ohne Schädigung der Sehraft davontommen wird.

Bei dem Lichtenrader Verbrechen scheint sich wieder die Erfahrung zu bestätigen, daß ein hervorragender Kriminalfall andere Verbrechensnaturen zur Nachahmung reizt. So hatte die Hofrichter-Affäre mehrere ähnliche Fälle, namentlich in Frankfurt, im Gefolge, und auch die Weisertheorie in Berlin rückte sich nach einem eklatanten Fall daran, daß Frauen sich fürchteten, allein über die Straße zu gehen. Die Täter im Falle Kraag sind, wie aus den ganzen bisherigen Feststellungen hervorgeht, zu dem Man ihres Verbrechens ebenfalls durch die bekannten Bombenaffären in Frankfurt a. M. und Freiberg angeregt worden. Die weiteren Feststellungen über die Art und den Mechanismus der Bombe in Maschine haben ergeben, daß, ähnlich wie vor Jahren bei dem Rosenmannschen Attentat auf den verstorbenen Polizeioberkräufte, die Entflammung des Sprengstoffes — damals war es Pulver mit Nitroin und Benzol — durch einen zur Entladung gedachten Revolver bewirkt worden zu sein scheint, und zwar genau wie damals durch einen aus dem Foket herausgehenden Faden. Der Revolver wurde nach dem Vorfall neben der Kiste vorgefunden.

## Ueber das Sinken der Familie Wulfe,

auf das der Verbrecher drohend hingewiesen hatte, verlautet: Die Familie bestand aus sechs Personen, den Eheleuten, einer Schwägerin, einem Sohne und zwei Töchtern. Auffälligerweise starb die ganze Familie in einem Zeitraum von noch nicht ganz 1 1/2 Jahren. Es konnte noch nicht festgestellt werden, ob die Familie tatsächlich vorher Drohbriefe zugegangen waren. In Lichtenrade war man bisher der Ansicht, daß die Familie von der Lungenheilmittel dahingerafft worden sei. Jetzt ist natürlich eine Unterdrückung eingeleitet worden, die ergeben soll, ob die Familie eines natürlichen Todes gestorben ist oder nicht.

nützigen Körperhaftigkeiten hätten den großen Vorteil mit sich gebracht, daß über die Wichtigkeit der Angelegenheit sich heute fast jeder klar sei. Darauf sei es denn auch zurückzuführen, daß die Zahl der Mitfolgenden höchst zurückgehe. Selbst in der großen Bierbrauerei in München gab es im letzten Jahre nur 50 Mitfolgende gegen 123 im Vorjahre. Von diesen entfielen 19 auf das Braugewerbe. Der Reiner verbreitete sich dann über die Möglichkeit der Mitfolgebekämpfung durch die Krankenanstalten und schloß mit dem Bunsfide, daß diese sich noch mehr als bisher mit der Angelegenheit beschäftigen möchten.

Nach Besprechung interner Verbandsangelegenheiten wurde dann der Verbandstag geschlossen. Am Nachmittage machten die Teilnehmer einen Ausflug nach der „Waldfalla“.

## Deutscher Müllertag.

In der zweiten und letzten Hauptversammlung des Deutschen Müllerbundes sprach Prof. Ing. A. Wachtel (Sannover) über elektrische Weberlandzentralen. Der Redner führte aus, daß in landwirtschaftlichen Kreisen die Bedeutung der neuen Weberlandzentralen vielfach überschätzt werde. Es gratifizierte ein förmliches „Elektrizitätsfeind“, dem man beizeiten entgegenzutreten müsse, um besonders die mittleren und kleinen Besitzer vor Enttäuschungen zu bewahren. Die Anlage von Weberlandzentralen für landwirtschaftliche Zwecke sei nur dann zu empfehlen, wenn auch die Industrie sich daran beteilige. Was speziell die Müllereibetriebe anlangte, so könnte bei ihnen die Verwendung von elektrischer Kraft bei Wind oder Wassermangel an sich ausdrittsmäßig erscheinen, jedoch angelehrt der gebrierten Lage der deutschen Klein- und Mittelmüllerei auch vor nun, wenn die Klimowirtschaft nicht mehr als etwa 20 Pfg. kostet. — Unter Berücksichtigung dieser Darlegungen kam die Veranlassung nach längerer Debatte, in der vor dem Weberlandzentralen von verschiedenen Gesichtern gewahrt wurde, zu folgender

### Entscheidung:

„Die Hauptversammlung des Deutschen Müllerbundes kommt nach Anhörung eines Vortrages des Herrn Prof. Dr. Wachtel zu der Überzeugung, daß die elektrischen Weberlandzentralen für die Landwirtschaft und das Kleinergewerbe im allgemeinen nicht die erwarteten großen Vorteile bieten werden und daß eine dauernde Schädigung der Müllerei durch elektrisch betriebene Schrotmühlen und dergleichen kaum zu befürchten ist, da die elektrische Kraft in den meisten Fällen teurer zu haben kommt als die den Müllern zur Verfügung stehenden natürlichen Triebkräfte. Da für die Herstellung eines Zentners seinen Zuteilprozents mindestens anderthalb bis zwei Vierterkräfte pro Stunde erforderlich sind, so kostet bei einer Preise der Klimowirtschaft von 20 Pfg. der Zentner Feinstroh, allein an Kraft mindestens 30 bis 50 Pfg., wobei zu den übrigen Betriebsauskosten (Abnutzung, Amortisation, Verzinsung usw.) fast noch die gleiche Summe hinzukommt. Hier hoffen daher, daß das heutige Elektrizitätspreiserhöhen das vorübergehende wird.“

Ueber die Selbsthilfe-Vereinigung der deutschen Müllereipraxis der Handelshammerinspektoren Dr. Siemers (Stolp) wurde die Eröffnung einer Zentralfstelle für die Selbsthilfe im Müllereigewerbe und die Beteiligung der Kommunen und Einzelmitglieder. In der Debatte begründete man diese Forderung hauptsächlich, betonte jedoch, daß durch einen auch eine ausreißende Staatshilfe durch Einführung der stufenförmigen Umsatzsteuer verlangt werden müsse.

Den Schluß der Tagung bildete die Erörterung innerer Verbandsangelegenheiten.

## Kunst und Wissenschaft.

### Hochschulnachrichten.

Die Wahl des neuen Rektors der Universität Leipzig findet am Sonnabend, den 23. Juli, statt. In diesem Jahre wird die philosophische Fakultät einen Kandidaten stellen. Die feierliche Einführung des neuen Rektors wird am Reformationsfest vorgenommen. — Die diesjährige Ferienkur in Jena finden vom 4. bis 17. August statt. Das Programm ist diesmal ganz besonders reichhaltig, es werden über 50 verschiedene Kurse abgehalten werden.

Geheimrat Professor Dr. Ernst Schmidt, Direktor des pharmazeutisch-chemischen Instituts in Marburg, vollendet heute das 65. Lebensjahr. — Der Preis der Benefizentstiftung wurde dem außerordentlichen Professor für altorientalische Geologie an der Göttinger Universität Dr. Theodor v. Oppolzer zuerkannt. — Die hauptamtlichen Dozenten an der Hochschule Wanneheim, Studienrat Dr. Behrend, Regierungsrat a. D. Ehlers, Dr. Altmann und Dr. Calmes sind vom Großherzog von Baden zu Professoren ernannt worden. — Nach Beendigung dieses Sommerfestes tritt der Vorstand der Bekämpfung für angeordnete medizinische Chemie in Jena, Prof. Dr. H. Pöschel, in den Ruhestand. Die

## Kongresse und Verbandstage.

### 17. Deutscher Ortskrankenkassentag.

S. & H. Regensburg, 12. Juli.

In weiteren Verlaufe der Verhandlungen über die Reichsversicherungsbildung verdrängte sich Rachel (Köln) über die Rechte und Pflichtenfrage und Maguan (Berlin) über das Angelegenheitsrecht und der bekannte Krankentassenführer Schön (Berlin) über die prophylaktischen Aufgaben der Krankentassen. Alle drei Redner protestierten übereinstimmend gegen die beschleunigten Beschänkungen der Selbstverwaltung der Kassen und begründeten die geplante Ausdehnung des Krankentassenwesens auf das ganze Land. Mit der Reform müsse eine

### Beilegung der „wilden Krankentassen“

Hand in Hand gehen. Die Art und Weise, wie der Entwurf in der Kommission behandelt werde, zeigte deutlich, daß in den sozialen Dingen immer noch die Mainlinie bestehe. Während in Süddeutschland die Ortskrankentassen bei den Behörden jedes nur dementsprechende Entgegenkommen fänden, treffe man in Norddeutschland mit Vorliebe die Politik der Absehbildung. Wenn es gelingen würde, dem Entwurf noch diesen und jener Sitzjahr auszusprechen, so werde es schließlich doch wohl gelingen, aus ihm noch etwas Brauchbares zum Gesetz zu erheben. Als beauerlich wird es bezeichnet, daß in letzter Stunde noch parteipolitische Tendenzen in die Beratung der Vorlage hineingetragen worden seien.

Der den Verhandlungen beimohnende Reichstagsabgeordnete für Regensburg Freiherr von Pfetten (Zentrum) legte an der Hand der Kommissionsverhandlungen dar, welche Schwierigkeiten dort zu überwinden gewesen seien mit Rücksicht darauf, daß heute leider vielfach parteipolitische Momente in die Behandlung rein wissenschaftlicher Fragen hineinspielen. Trotz alledem sei zu hoffen, daß durch ein Kompromiß das Gesetz schließlich doch noch unter Dach und Fach kommen werde. Eine Vorschlagsfassung zur Frage unterließ mit Rücksicht darauf, daß der Ortskrankentassen-Kongress namentlich bereits zum dritten Male seine Stellung gegenüber dem Entwurf der Reichsregierung präzisiert hat.

In Beginn der heutigen zweiten und letzten Sitzung wurde Dresden zum Tagungsort für den nächstjährigen Deutschen Ortskrankentassen-Kongress bestimmt. Zu dem im Haag stattfindenden Internationalen Arbeiterkongress wurden Landtagsabgeordneter Rühdorf (Preußen) und Heppel (Dresden) als Delegierte abgeordnet. — Ein Antrag der Ortskrankentassen-Kassentassen-Statistik wurde nach lebhaften Debatten dem geschäftsführenden Ausschuss überwiesen.

### Hierauf sprach Dr. med. Hirsch (München) über

### Alkohol und Krankentassen.

Er wandte sich auf der einen Seite gegen die zu weit gehenden Forderungen der Totalabstinenz, auf der anderen Seite aber auch gegen die Unterdrückung der Alkoholverbote, die nach immer auch Volkstreue bedrohe. Die fortwährenden Erörterungen über die Alkoholverbote in der Presse, Versammlungen und in den gemein-

# Saison-Ausverkauf

sämtlicher der Mode unterworfenen Artikel, die zu oft über die Hälfte ermässigten Preisen

verkauft werden. Wir verweisen auf besonders grosse Vorräte

## Reisekostüme, Regenmäntel, GOLFBLUSEN, Waschlinsen, Touristenröcke, Damenhüte, Kinderhüte, Herrenhüte, Reisemützen, Rucksäcke, Schirme.

# A. Huth & Co.

Nur Netto-Barverkauf. Kein Umtausch. Keine Auswahlendung.

Gr. Steinstr. 66/67. Halle a. S. Marktplatz 21.



Patent hat folgenden Vorschlag für die Neubearbeitung der Unterwelt beifolgt: Primo loco Dr. Richard von Zepner, Vorstand des meteorologischen Instituts in Prag; secundo loco Dr. Otto Ritter v. Kästner in Wien; tertio loco Abteilungsleiter der geologischen Station in Neapel, Dr. Richard Burian.

### Chronik.

**Preisaufrage der Kantgesellschaft.** Die Kantgesellschaft (Geschäftsführer Prof. Dr. Walinger-Halle) schreibt eine Preisaufrage aus mit einem Preis von 1500 Mark, den Geh. Rat Prof. Dr. J. M. G. Meißner gefordert hat, und mit einem Preis von 1000 Mk. dessen Stiftung Prof. Dr. Walter Simon-Rainberger, Direktor A. v. Gwinner-Berlin und Dr. Ludwig Jaffé-Berlin verhandelt wird. Das von Prof. Dr. Walinger formulierte Thema lautet: „Rants Begriff der Wahrheit und seine Bedeutung für die erkenntnistheoretischen Fragen der Gegenwart“. Preisrichter sind die Professoren Otto Liebmann-Jena, Richard Falckenberg-Erlangen und Paul Menzer-Salle. Die näheren Bestimmungen nebst einer Erläuterung des Themas sind zu beziehen durch den stellvertretenden Geschäftsführer der Kantgesellschaft Dr. Arthur Liebert, Berlin W. 15, Halanenstr. 48.

**Ernst Schurz.** In Karlsruhe ist der als Allegorien- und Porträtmaler bekannte Akademiedirektor Ernst Schurz, 62 Jahre alt, an Herzkrankheiten gestorben. Er war wie Hans Thoma ein Schwarzwälder aus Neuland. Von seinen Karlsruher Hinterlassenen Arbeiten sind die Porträts und die allegorischen Wandgemälde in der Aula der Technischen Hochschule wie im Bäckertisch Palais die bedeutendsten.

**Jubiläum.** Die Verlagsbuchhandlung von J. Engelhorn in Stuttgart feiert am 14. Juli 50 Jahre. Durch ihre Romanbibliothek ist die Firma weit bekannt geworden. Der jetzige Mitbegründer, Kommerzienrat Carl Engelhorn, ist der Sohn des Gründers und gehört bereits seit 1874 der Firma an.

### Südpolarforschung.

Wilhelm Filchner, der Leiter der deutschen antarktischen Expedition, ist in London eingetroffen, um im Namen der Gesellschaft für Erkunde in Berlin dem Kapitän Scott, dem Leiter der englischen Südpolarpedition, die herzlichsten Wünsche für das Gelingen seiner Forschungsreise zu überbringen. Filchner, der jetzt enttäuscht entlassen ist, die Weddellsche Eisbänke für seine Expedition zu benutzen, hatte eine private Zusammenkunft mit Scott, wobei beide Forscher ihre Pläne in der freundschaftlichsten Weise besprachen und die Möglichkeit eines Zusammenwirkens erörterten, falls eine Begegnung beider Expeditionen in antarktischen Gebiet stattfinden sollte.

### Freunde des Goethehauses.

Eine Vereinigung der Freunde des Goethehauses zu Weimar ist augenblicklich in Bildung begriffen. Ihr Zweck ist das Beschaffen größerer Mittel für die Verwaltung, Erhaltung und Ausbarmung des Goethe-Nationalmuseums. Die Sammlungen sollen durch Anschaffung des dem Haus vorzeitigen einmündigen Hausrates und anderer Erneuerungsgegenstände ergänzt werden. Die Sammlungen Goethes, deren Reste in Kästen und Kisten verpackt sind, sollen durch erweiterte Ausstellung, durch wissenschaftliche Erläuterungen und verarbeitete Veröffentlichungen in die Reihe unserer Bildungsmittel treten; die Sammlung der Zeichnungen von Goethes Hand und die der Bildnisse, die ihn und die Gezeiten darstellen, sollen vergrößert werden. Solche Anstöße erfordern bei dem immer lebhafter werdenden Wettbewerb sehr zahlungsfähiger Liebhaber höchst bedeutende Summen. Der Kunstliebhaber aber sind in dem Großherzogtum so viele, daß das Goethehaus im wesentlichen auf seine Einnahmen aus dem Eintrittsgeldern angewiesen werden mußte, und diese Einnahmen reichten, da der Besuch doch nicht unbillig erschwert werden darf, nicht viel weiter als zur Deckung der Verwaltungskosten. Hier soll nun der Verein Abhilfe schaffen.

### Das Füssinger Ulfandhaus.

Die Burdenschaft „Germania“ hat beschlossen, das gesamte für sich zu besitzenden und nichts davon weiter zu veräußern. Das Haus selbst wird zur Erinnerung an den großen Dichter und Patrioten von der Burdenschaft in seiner weitestgehenden Erhaltung erhalten werden. Ein Teil der inneren Räume ist zur Vermeidung für Zwecke der aktiven Verbindung bestimmt. Weiter ist in Aussicht genommen, einzelnen Räumen des Hauses eine besondere Verwendung zur Ehrung des Andenkens Ulfands zu geben. Durch das Vorgehen der Germania ist der Bestand des Ulfandhauses gesichert. (Vergl. „Saale-Ztg.“ Nr. 205 und Nr. 246. Die Neb.)

## Theater und Musik.

### Richard Strauß' „Feuersnot“ in London.

Das Londoner Opernpublikum, das die „Salome“ und die „Elektra“ mit Begeisterung aufnahm, hat nun auch der „Feuersnot“ von Richard Strauß, die in His Majesty's Theatre aufgeführt wurde, eine enthusiastische Aufnahme bereitet.

„Die Waise“, so lautet das Urteil der Kritik, „ist nicht phantastisch, seltsam und erregend. Man könnte im Wiederdruck nach Wiedertun lassen und würde doch keine finden, das sie beschreiben könnte. Einmal lebendiger als je, aber dem Ganzen, es wird verstärkt durch ein erregendes und dabei doch verflüchtiges Motiv, das sich durch die ganze Partitur zieht, bisweilen nur flüchtig, dann wieder ganz unerwartet kraftvoll auftauchend, ein Motiv, das alles vorstellen kann, was nicht zu dieser Erde gehört. Die Instrumentierung ist wie bei den meisten Werken von Strauß außerordentlich feiner, aber der Gesamteindruck ist der von etwas völlig Neuem und reifem Schönen.“

### Wagner in Heidelberg.

Man schreibt uns aus Heidelberg: Des 50-jährigen Jubiläum des Heidelberger Badereisens und akademischen Gesangsvereins wird mit vier, ausschließlich J. S. Bach gewidmeten Konzerten vom 23.—25. Oktober dieses Jahres begangen werden. Unter anderem gelangen „Die hohe Messe“, das „Brandenburgische Konzert Nr. 6“, sowie einige Kantaten zur Aufführung.

Dirigenten sind Philipp Wolpert und Felix Mottl. Die Konzerte finden in der neuen Stadthalle, in der neuen Universitätsaula und in der Peterskirche statt.

### Strindbergs „Totentanz“.

August Strindbergs zweites Drama „Ein Totentanz“ wurde von einem Tourneement schon in vielen deutschen Städten gespielt. Der Hamburger Intendant des „Theater Schau-

spielhauses“, Dr. Hagemann, bereitet eine Aufführung vor. Nun ist es am „Deutsches Theater“ in Berlin zur Aufführung erworben.

### Die Wiener Operntheater.

geben jetzt ihre Aktionsprogramme für die kommende Spielzeit bekannt. Das Theater an der Wien, das im Laufe des Sommers eine vollständige „Modernisierung“ erfährt, beginnt die neue Saison am 1. September mit einem Werk von Johann Strauß. Danach werden die Ensembles-Aufführungen von Lehars „Der Graf von Luxemburg“ fortgesetzt. Wenn dessen Jungfrau erstift ist, kommen als die nächsten Novitäten „Schnee-Glocken“, eine Operette von Gustav Kasper, und Leo Fallens neue Operette „Die schöne Kriegerin“ heran. Das Johann Strauß-Theater leitet die Spielzeit mit Henri Herzem „Lord Piccolo“, ein, dessen Text Rudolf Schanzer und Karl Vinbock verfassten. Die Eröffnungsvorstellung dirigiert der Komponist selbst. Die dritte Wiener Operntheater endlich, das Kaisertheater, eröffnet mit der Repertoireoperette seiner letzten Spielzeit: Lehars „Zigeunerliebe“, der im Oktober als erste Novität „Das Puppenstück“ von Leo Fall folgen soll, deren Textbuch Leo Stein und A. M. Willner geschrieben haben.

## Gerichtsverhandlungen.

### Ein Revolverattentat im Schulhause.

S. & H. Leipzig, 12. Juli.

Vor dem hiesigen Schwurgericht stand heute der 19-jährige Schneidergeselle Gerhard Gühne aus Groß-Weißhagen unter der Anklage des verübten Mordes. Gühne, den er am Abend des 7. Februar d. J. auf den Kirchhofhiller Weg bei S. & H. in Leipzig und dessen Ehefrau in Groß-Weißhagen verurteilt hat und zwar aus einem höchst merkwürdigen Grunde, den er den Geschworenen ausplaudern zu machen wußte, nämlich aus gekränktem Egoismus.

Die Eltern des Angeklagten waren Nachbarsleute des Lehrerehepaars und da soll es vorgefallen sein, daß Gühne eines Tages dem Rektor der Lehrerdörfer zum Bahnhof holte, in dem sich beim Auspacken ein Paar Schuhe nicht mehr vorfanden. Nach einiger Zeit aber fanden sich die Schuhe im Garten des Lehrerehepaars wieder, und nun soll die Lehrersfamilie das Gerücht ausgebreitet haben, daß der junge Mann der Dieb gewesen sei. Wie der Angeklagte angab, hat sich seine alte Mutter über die Beschuldigung jahrelang demmaßen gekümmert, daß sie schwer krank wurde. Auch ihn selbst habe die Sache so mitgenommen, daß er Groß-Weißhagen bald verließ und auf die Wanderarbeit und verdiente wenigstens ca. 35 Mk. wöchentlich dauernd verbanden er in Groß-Weißhagen auf, wo er spät abends eintrat. Er hatte einen Revolver und eine elektrische Taschenlampe sowie eine Dose Pfeffer bei sich. Er besorgte sich dann noch eine Leiter und kletterte mit dieser durch ein Fensterchen in die Lehrermwohnung ein. Auf dem Korridor kam ihm die Lehrersfrau mit der Lampe in der Hand entgegen. Im selben Augenblick gab der Angeklagte aus seinem Revolver einen Schuß ab. Auf das Hilffeschrei der Frau eilte der Lehrer Reinhold herzu, der aber auch von dem Angeklagten mit zwei Schüssen empfangen wurde. Der Eindringling wurde dann festgenommen und gab an, daß Reinhold und seine Frau ihm Egoismus auf das schwerste verleiht hätten und daß er die ihn wiederholende Kränkung nicht mehr länger mit sich habe hermitragen können.

Nach dem Gutachten der Ärzte ist das Lehrerehepaar durch die drei Schüsse verletzt worden. Die Tat hätte leicht böse Folgen haben können, da beide Male die Kugeln nicht an empfindlichen Körperteilen vorübergingen. Das Ehepaar ist inzwischen aber vollkommen wieder hergestellt worden. Die Geschworenen waren zugunsten des Angeklagten nur eine einseitige Tat an und billigten ihm überdies mildernde Umstände zu. Das Urteil des Gerichts lautet demgemäß auf drei Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust.

### Vertagung des Bombattusprozesses.

Dresden, 13. Juli. Der Bombattusprozess wurde gestern abend nach 9 Uhr auf Antrag des Beflagten Kühn aus Nürnberg vertagt. Kühn begründete seinen Antrag damit, daß im Laufe der Verhandlung der Gerichtshof sich als befähigt gezeigt habe.

## Provinzial-Nachrichten.

### Blutiges Familiendrama.

Braunschweig, 13. Juli. Ein vierfacher Mord wird aus dem nahen Helmstedt gemeldet: Heute früh 4 Uhr hat dortselbst der Grüntramhändler Seeländer seine Frau, zwei Kinder und sich selbst erschossen, drei weitere Kinder schwer verletzt, daß sie in das Krankenhaus überführt werden mußten. An ihrem Aufkommen wird zweifelhaft. Das Motiv der Tat ist in dem selbigen Geselbstmord zu suchen. Seeländer hatte schon früher wiederholt gedroht, bei Geldmangel werde er sich und seine Familie erschießen. Vorher hatte er in der Altmark eine gut gehende Bäckerei und geriet in Konkurs.

### Preussische Ester-Saale-Kanal-Gesellschaft.

Merseburg, 13. Juli. In der Stadtratsverordnetenversammlung wurde über die Beteiligung der Stadt Merseburg an der Preussischen Ester-Saale-Kanal-Gesellschaft debattiert. Berichterstatter Stadtrat, Teichmann gab zunächst einen allgemeinen Überblick der Kanalangelegenheit. „Zwei Projekte sind es, die jetzt nur noch in Frage kommen. Die Interessen beider Strecken sind verschieden. Unsere Interessen konzentrieren sich auf Strecke Leipzig-Comau, nur von dieser Strecke hat die Stadt Vorteile zu erwarten. Nachdem im preussischen Senatsrat ein Herr, dem ein Einfluß auf die Staatsregierung nicht abzuspüren ist, für das Projekt Leipzig-Schöppa eingetreten ist, war es für uns notwendig, auch unsere schwer gefährdeten Interessen mit Nachdruck zu vertreten. Es bildete sich hier die Preussische Ester-Saale-Kanal-Gesellschaft, die den Zweck verfolgt, die Interessen der Stadt und des allergrößten Teiles des Kreises Merseburg bei der Linienführung wahrzunehmen. Wenn Redner auch nicht zu denen gehört, die sich von dem Kanal goldene Berge versprechen, so wäre es doch ein Frevel, eine große Unterlassungssünde, wenn wir nicht die Bestrebungen der Gesellschaft unterstützten. Wird die andere Linie gebaut, dann ist Merseburg wieder auf lange Zeit lahmgelegt. Der Magistrat hat beschlossen, sich an dem Unternehmen mit vier Anteilen à 500 Mark zu beteiligen.“ Der

Berichterstatter befürwortet den Antrag mit den besten Wünschen für das Gelingen des Unternehmens. Die Stadtratsverordneten stimmten einmütig zu und bewilligen 2000 Mark.

### 200 000 Mark-Stiftung.

Neuhadensleben, 12. Juli. Die Zuckerfabrik R. Wangelen, ein Unternehmen, das etwa 2000 Arbeiter beschäftigt, hat anlässlich des 50-jährigen Bestehens ihre soziale Fürsorge für Beamte und Arbeiter wieder bekräftigt, indem sie ihren Angestellten eine weitere Stiftung von 200 000 Mark für den allgemeinen Pensions- und Unterstützungsfonds machte. Die Aufwendungen für Wohlfahrtszwecke sind somit auf rund 640 000 Mark gestiegen.

Merseburg, 12. Juli. (Der Regierungsrat Dr. Saarmann) in Merseburg ist zum stellvertretenden Vorsitzenden des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung im Regierungsbezirk Merseburg ernannt worden.

Elberfeld, 12. Juli. (Eine Zusammenkunft mehrerer Schüler des hiesigen Realgymnasiums) wird Sonntag 14. August veranlaßt. Die Gesellschaft wird durch einen Begrüßungs- und Komersabend im Restaurant Wetz am vorhergehenden Abend eröffnet. Am Sonntag vormittag vereinigen sich die ehemaligen Realgymnasialisten zu einem Frühstück, der ebenfalls im Restaurant Wetz abgehalten wird. Am Nachmittag des gleichen Tages finden sich die Teilnehmer an der Jubiläumssitzung mit dem Lehrerkollegium und den jetzigen Schülern im „Schützenhaus“ zusammen, wo ein Militärspektakel stattfindet, das durch Schülerführungen unterbrochen wird.

Torgau, 12. Juli. (Jubiläum des 4. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 72.) Anlässlich der Feier seines 50-jährigen Bestehens am 18. August wird das 4. Thüringische Infanterie-Regiment Nr. 72 eines von Oberleutnant von Seebach unter Zugrundelegung der Geschichte des Regiments von Oberleutnant Fabricius verfaßte neue Regimentsgeschichte herausgegeben. Die Vereine ehemaliger 72er wollen ihren Stammregiment als Ehrengabe einen Fonds überreichen, dessen Jährgang zur dauernden Unterhaltung und Pflege des Denkmals des Regiments auf dem Schloßberge von Mars la Tour vermandt werden sollen. Das im Jahre 1905 entfallende Denkmals, eins der schönsten auf den blutgetränkten Feldern vor Mey, dauernd zu erhalten, damit es für alle Zeiten den Ruhm des Regiments verbinde, betrafen die Vereine ehemaliger 72er, die einst die Anregung zur Errichtung desselben gegeben haben, als ihre Ehrenpflicht. Alle ehemaligen 72er, sowie Freunde und Gönner des Regiments, die zu dieser Jubiläumsgabe ein Scherflein beitragen wollen, werden darum gebeten, ihre Gaben an den Vorsitzenden des Vereins ehemaliger 72er zu Torgau, Lehrer P. Schröder, einzusenden.

Kemberg (Kreis Wittenberg), 12. Juli. (Das Heimatfest in Kemberg.) Hier wurde am Sonnabend, Sonntag und Montag das seit langem geplante und sorgfältig vorbereitete Heimatfest gefeiert. Am Sonnabend wurde die in Anlaß des Festes veranstaltete Gewerbeausstellung und ein Heimatmuseum eröffnet. Abends fand ein Festkonzert statt, der sehr gut besucht war. Die meisten Anwesenden blieben der Festung, der aus 26 Gruppen bestand. Am Abend wurden „Dramatische Bilder aus Kembergs Vergangenheit“ aufgeführt. Der Montag war den Kindern gewidmet. Abends fand die Aufführung eines Hoffestspiels („Das Heimatfest“) statt.

Müchelseen, 12. Juli. (Feuer.) Vorgestern vormittag 8 Uhr entlief ein bisher unangelegter Feuer in dem Hotel „Zu den drei Kronen“ in der Breitenstraße ein Brand. Da das Feuer auch die Treppe ergriff, war den im Hotel anwesenden Gästen der Weg zur Rettung abgeschnitten und sie konnten nur ebenso wie die Familie des Wirtes mit großer Anstrengung durch die Rettungsgesellschaft in Sicherheit gebracht werden. Das Feuer wurde schließlich, ohne größeren Schaden angerichtet zu haben, gelöscht.

Luedinburg, 12. Juli. (Eine aufregende Jagd) hinter einem „äneren Jungen“ gab's gestern abend im Norden der Stadt. Auf der Halberstädter Straße, so berichtet das „Luedinburger Kreisblatt“, hatten Polizeibeamte einen schon längst gesuchten Jägergeißel besetzt, der aus der Altstadt Schleierweide ausgerückt war. Sofort waren einige Polizeibeamte und ein Hilfsbedienter hinter dem Bursten her, der über den Wegesender Weg hinter den Häusern der Halberstädter Straße und hinter der Sammartheer Mühle und sich schließlich in dem gegenüber dem Jägersteck liegenden Gebölz verstopft. Hier konnte er schließlich festgenommen werden. In dem Bursten hat man einen unerbittlichen Weckler gefast, der zuletzt in Tale ein fast neues Fahrrad stahl, das er auf dem Gute Kamerun an einen Arbeiter für einen geringen Preis verkaufte. In seiner Großmut zahlte er von dem Erlös des Rabes mehreren ihm begegnenden jungen Leuten die Zehne. Der Ertrappe hat seinen Wirtseuten einen Anzug und eine Uhr gestohlen. Bei dem Verhör auf der Polizei leugnete er seine Taten, trotzdem er von Zeugen überführt wurde, in freistehender Weise.

Halberstadt, 12. Juli. (Das Antworttelegramm des Kaisers) auf die Subidigung der Sänger hat folgenden Wortlaut: Oberbürgermeister Dr. Gerhard, Halberstadt, Berlin, 12. Juli 1901. Seine Majestät der Kaiser und Königin lassen den Sängern der zum 57. Bundesfest dort vereinigten norddeutschen Liedertafeln für den freundlichen Gruß danken. Der Geheim-Kabinettsrat. In Vertretung: von Stempel, Geheim-Kabinettsrat.

Halberstadt, 12. Juli. (Messinger-Songs.) Eine auswärtige Firma trägt sich mit dem Vorhaben, ein Elbtalensinfinit in Halberstadt ins Leben zu rufen.

Magdeburg, 12. Juli. (Mit dem Abbruch des Sternentors) wurde nunmehr begonnen. In wenigen Tagen wird die letzte Ueberbleibsel des alten Festungsbollwerks „Stern“, an der Stelle, wo es den Eingang zu dem „Stern“ bildete, verschwunden sein. Doch beachtlich man, es an einer Mauer des Kaiser-Friedrich-Museums wieder aufzubauen; es bildet dann ein Gegenstück zum Eingangstore der Sanderstraße.

Stendal, 12. Juli. (Der Kaufmännler Gabau) ist, wie das Calo. Lokalblatt berichtet, auf seinen „Zw“-Fahrt nach Berlin gelangt, hat in Friedebau Bernhardt besucht und sich dann unter dem Namen Köhl aus Jersich eine möblierte Wohnung bei Meyer. Als man ihn dort festnehmen wollte, war er aber bereits wieder verschwunden und hat sich anderwärts eingemietet. Wo wird Gabau das Geld zu seinen Entlohnungen her haben? Die Frage ist nicht unbedeutend.

**Kufek**  
Kindermahl  
Kranke  
Tausendfach bewährte  
Nahrung bei:  
Brechdurchfall,  
Diarrhöe,  
Darmkatarrh, etc.



